

Bewegte und bewegende Geschichte. 125 Jahre Beethoven-Haus

Sonderausstellung zum Jubiläum
Beethoven-Haus Bonn
24. Februar bis 17. August 2014

DES HAUS
DEM MEISTE
HE VERÖFFENTLIC
OVEN'S, SOWIE SEINER v
USES BEETHOVEN'S. B) DIE AN
BUNGEN FÜR HERVORRAGENDE WL
RBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLU
NGEN DES VEREINS BEETHOVEN-HAUS IN BON.
PFLEGE DES ANDENKEN BEETHOVEN'S UND ZWAR D
EM 17. DEZEMBER, DEM GEBURTSTAGE BEETHOVEN'S. STA
C) DIE PFLEGE DES ANDENKENS BEETHOVEN'S DURCH GELEGEN
RN, BÜSTEN UND RELIQUIEN BEETHOVEN'S, SEINER WERKE, DER BETR
SIK, DURCH VERLEIHUNG VON STIPENDIEN ZUR AUSBILDUNG JUNGER TALE
RIS
LIN BEETHO
S VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVENHAUS HAT SEINEN SITZ IN BONN. UND BEZWECKT: A) DIE P
PFLEGE DES ANDENKENS BEETHOVEN'S UND ZWAR D

Zur Gestaltung

Die Ausstellung zeigt die Umsetzung der in der Satzung des Vereins Beethoven-Haus formulierten Ziele im Laufe der vergangenen 125 Jahre. Die Wellen symbolisieren die bewegte und bewegende Vereinsgeschichte (dargestellt durch die Frequenz-Kurven des Kammertones a' bzw. eines Ausschnittes aus Beethovens „Prometheus-Variationen“ op. 35).

§ 1 der in der Graphik in Ausschnitten zitierten ersten Satzung von 1889 lautet vollständig:

A Sitz und Zweck des Vereins.

Der Verein Beethoven-Haus hat seinen Sitz in Bonn und bezweckt:

- a) Die Erwerbung, stilgemässe Wiederherstellung, Einrichtung und würdige Instandhaltung des Geburtshauses Beethoven's.
- b) Die Ansammlung von Manuscripten, Bildern, Büsten und Reliquien Beethoven's, sowie seiner Werke und der betreffenden Literatur.
- c) Die Pflege des Andenkens Beethoven's durch gelegentliche literarische Veröffentlichungen.
- d) Die Benutzung der Räume des Hauses als Sammel- und Stützpunkt für musikalische Bestrebungen.

In der aktuellen Satzung aus dem Jahr 2013 lautet der entsprechende Paragraph:

§ 2 Zielsetzung und Aufgabe

1. Zweck des Vereins ist die Pflege des Andenkens und des Werkes Ludwig van Beethovens. Der Verein verfolgt die Förderung von Kunst und Kultur, die Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie die Förderung des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege.
2. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:
 - a) das Sammeln, Erhalten und Erschließen von Handschriften, bildlichen Darstellungen, Originalausgaben, Frühdrucken, Publikationen, die sich auf Beethoven oder sein historisch-kulturelles Umfeld beziehen,
 - b) die Förderung der Beethoven-Forschung durch Forschungsprojekte, Publikationen, Symposien,
 - c) die Durchführung von Ausstellungen und museumspädagogischen Maßnahmen,
 - d) die Herstellung und Verbreitung von Publikationen und Tonträgern zu Leben und Werk Beethovens, zu seinem zeitgenössischen Umfeld und seiner kunst- und kulturgeschichtlichen Bedeutung,
 - e) die Förderung von musikalischen Aufführungen im Beethoven-Haus,
 - f) die Förderung der internationalen Zusammenarbeit mit den Beethoven- Gesellschaften sowie den mit Beethoven befassten Forschungs- und Kulturinstituten,
 - g) die Instandhaltung des Geburtshauses Beethovens als Denkmal sowie weiterer Gebäude im Eigentum des Vereins, die steuerbegünstigten Zwecken dienen,
 - h) Pflege und ständige Erweiterung des digitalen Beethoven-Archivs mit internationaler Vernetzung und technisch optimalen öffentlichen Zugangsmöglichkeiten im Internet.

Bewegte und bewegende Geschichte.

125 Jahre Beethoven-Haus

Im Jahr 1889 wurde der Verein Beethoven-Haus gegründet. Wichtigster Satzungszweck war, Beethovens Geburtshaus vor dem Abriss zu bewahren. Der berühmte Geiger Joseph Joachim konnte als Ehrenpräsident gewonnen werden. Das enorme Engagement der zwölf Bonner Gründungsväter legte den Grundstein für eine kontinuierliche museale, musikalische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem großen Sohn der Stadt. Kernstück ist die weltweit größte Beethoven-Sammlung, die durch beständige Sammeltätigkeit, viele Schenkungen und das großzügige Legat des Zürcher Sammlers H.C. Bodmer entstehen konnte. Seit 1927 ist das Beethoven-Archiv zentrales Dokumentations- und Forschungsinstitut. Der zum 100-Jahr-Jubiläum eingeweihte Kammermusiksaal Hermann J. Abs brachte dem Haus ebenso wichtige neue Impulse wie das 2004 eröffnete Digitale Beethoven-Haus.

1

Rettung – Das heutige Beethoven-Haus war 1888 durch eine Gastwirtschaft sowie ca. 60 Personen, die hier wohnten und manche sogar zusätzlich ihr Handwerk ausübten, abgenutzt und seine Zukunft ungewiss. Wiederholt gab es Proteste gegen die inadäquate, ja geradezu respektlose Nutzung des Hauses. Beethovens Geburtszimmer wurde als Umkleidezimmer für eine berühmt-berüchtigte Damenkapelle verwendet, die in einem Holzanbau im heutigen Garten leichtgeschürzt aufspielte. Eduard Hanslick, der einflussreichste Musikkritiker des deutschsprachigen Raums, war empört und prangerte die unhaltbaren Zustände öffentlich an.

Conrad Caspar Rordorf (1800 - um 1847)

Das Beethoven-Haus in der Bonngasse 20, Straßenansicht, um 1827

Aquatinta-Radierung nach einer eigenen Zeichnung, Bonn, um 1840

Diese Radierung ist die älteste Darstellung des Beethoven-Hauses. Sie dürfte aus Anlass von Beethovens Tod entstanden sein. Das Haus ist als Geburtshaus ausgewiesen. Diese Zuweisung wurde vom Besitzer des Hauses in der Rheingasse, in der die Familie Beethoven später wohnte, anlässlich der Einweihung des Beethoven-Denkmals am Münsterplatz und des 1. Beethovenfestes 1845 in Zweifel gezogen. Diese Zweifel wurden aber widerlegt.

Reiner Beißel (1835-1899)

Das Beethoven-Haus in der Bonngasse 20, Gartenansicht vor der Restaurierung 1889

Bleistiftzeichnung, Bonn, 1889; unter Bildfeld: „Das Hintergebäude von Ludwig van Beethovens Geburtshaus Originalzeichnung von Reiner Beißel in Bonn aufgen[ommen]. 1889 vor der Restaurierung“

Reiner Beißel (1835-1899)

Das Geburtszimmer Beethovens im Haus Bonngasse 20 vor der Restaurierung 1889

Bleistiftzeichnung, Bonn, 1889

Conrad Caspar Rordorf (1800 - um 1847)

Das Beethoven-Haus in der Rheingasse 7

Aquatinta nach einer eigenen Zeichnung, Bonn, um 1830 / 1840; bezeichnet: „L. van Beethovens Geburts [durchstrichen und handschriftlich ersetzt durch: Wohn]haus in Bonn. / [handschriftlich:] Eigentum des Bäckers G. Fischer“

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts existierte in Bonn ein zweites „Beethoven-Haus“, das zeitweilig wesentlich berühmter als das Haus in der Bonngasse war. In diesem Gebäude, dem Haus der Bäckersfamilie Fischer in der Rheingasse (ehemals Rheinstraße), wohnte Ludwig van Beethovens Familie mit Unterbrechungen etwa 10 Jahre lang und zwar in der Zeit, als Beethoven zwischen 6 und 15 Jahre alt war. Im 19. Jahrhundert wurde vorübergehend sogar fälschlich angenommen, Beethoven sei hier geboren worden. Die Familie zog jedoch erst im Februar 1777 in die Rheingasse.

Besondere Berühmtheit erlangte das Gebäude durch die Aufzeichnungen Gottfried Fischers (1780-1864), die heute im Beethoven-Haus aufbewahrt werden. Er hielt in verschiedenen Manuskripten die Erinnerungen von Nachbarn und Bekannten der Familie van Beethoven fest, vor allem aber diejenigen seiner Schwester Caecilie (1762-1845), die acht Jahre älter als Ludwig van Beethoven war und sich an viele Einzelheiten aus der Zeit erinnerte, in der die Bäckerskinder mit dem jungen Ludwig und seinen Brüdern befreundet waren.

Der Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick über den Zustand der Bonner Beethoven-Häuser:

Zweiter Brief „Zum Bonner Musikfeste“ (Juni 1885), in: Eduard Hanslick, Musikalisches Skizzenbuch. Neue Kritiken und Schilderungen, Berlin 2/1888, S. 313f.

Hanslick besichtigte zunächst das „falsche“ Haus, nämlich das spätere Wohnhaus der Familie in der Rheingasse, an dem immer noch die Inschrift „Beethovens Geburtshaus“ angebracht war. Anschließend besuchte er dann das Haus in der Bonngasse. Seine Kritik war fundamental und auf die Grundeinstellung Bonns bezogen. Seines Renommées wegen, vielleicht aber auch wegen seiner so unmissverständlich geäußerten Kritik, wurde er 1892 zum Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus ernannt.

Der Bonner Oberbürgermeister Hermann Jakob Doetsch kommentierte lediglich: „so ein verrückter Kerl [Beethoven] bringt es im Nachhinein noch fertig, das Ansehen der Stadt schwer zu beschädigen“

Hermann Eduard Maertens

Brief an Wilhelm Kuppe, Bonn, 9. Mai 1890, mit einem Zusatz des Architekten Anton Zengeler über den originalen Zustand der Deckenbalken

Baurat Maertens hatte schon drei Tage vor der Vereinsgründung ein Gutachten vorgelegt, in dem er bestätigt, dass das Gebäude noch viel Originalsubstanz aufweise. Ein Jahr später berichtet er über diesbezüglich neue Erkenntnisse. Er plädiert dafür, dem Hinterhaus als Wohnhaus der Familie Beethoven möglichst seine Originalsubstanz und „den Eindruck des Wohnlichen“ zu erhalten, während im ursprünglich getrennten Vorderhaus straßenseitig größere Räume mit entsprechend vorteilhaften musealen Präsentationsmöglichkeiten geschaffen werden könnten. Der Empfänger des Briefes, einer der Gründungsväter des Vereins Beethoven-Haus, wurde anlässlich der Eröffnung des Museums im Jahr 1893 für seine bedeutenden Verdienste um die sorgfältige Wiederherstellung des Beethoven-Hauses der Titel eines Professors verliehen.

Ausschnitt aus der Reichszeitung vom 27. Februar 1889 mit der Meldung, dass am Vortag das Beethoven-Haus an das Vorstandsmitglied Hugo Peill verkauft worden sei

Auf dem Blatt sind handschriftlich Stichpunkte für den Geschäftsbericht des Vorstands für das Jahr 1903 ergänzt: Einnahmen wurden von den Stiftern, Patronen und Mitgliedern erwartet, desgleichen durch Benefizkonzerte (Anton Rubinstein und Pablo de Sarasate) und steigende Eintrittsgelder bei den Kammermusikfesten. Die Konzertflügel sollten durch Blüthner in Leipzig, Bechstein in Berlin und Steinway in New York gratis gestellt werden. Die Stadt Bonn sollte sich pro Jahr mit 1000 Mark beteiligen.

Anzeige des letzten Konzerts, das der Betreiber der Gaststätte im heutigen Beethoven-Haus aus Anlass von Beethovens Todestag veranstaltete

Aus: Bonner Tageblatt, 28. März 1889

Im Gegensatz zu diesem seriösen Extra-Gedächtnis-Konzert zum 62. Todestag des Komponisten hatten in einem Holzanbau im Garten des Hauses in einem „Tingel-Tangel“ regelmäßig Auftritte einer dürftig bekleideten Damenkapelle stattgefunden, die von vielen Musikfreunden als geschmack- und pietätlos empfunden worden waren.

2

Gründung – Da die Stadt Bonn sich für Beethovens Geburtshaus nicht zuständig fühlte, ergriffen schließlich zwölf kunstsinnige Bonner Bürger die Initiative und nahmen das Haus in ihre Obhut. Um es vor dem Verfall bzw. Abriss zu retten, gründeten sie am 24. Februar 1889 im Haus des Zeitungsverlegers Neusser, in dem einst der junge Beethoven bei der Familie von Breuning ein- und ausgegangen war, den noch heute bestehenden Verein Beethoven-Haus.

Das erste Protokollbuch des Vorstands des Vereins Beethoven-Haus, aufgeschlagen das Protokoll der Gründungsversammlung vom 24. Februar 1889

Verzeichnis der von den Stiftern (Gründerväter) des Vereins Beethoven-Haus gezeichneten Anteile, Bonn, 28. März 1889

§ 2 der Satzung des Vereins sah ein Stammkapital von 10.000 Mark vor, die für nötig erachtet wurden, die große Aufgabe des Ankaufs und der Restaurierung von Beethovens Geburtshaus bewältigen zu können. Die größten Beiträge zeichneten der Rentier Hugo Peill, der Musikwissenschaftler und erste Kustos der Handschriften-Sammlung Erich Prieger, der Bankier Carl Cahn sowie der 1. Vorsitzende Carl Ebbinghaus.

Bericht zum 50-jährigen Bühnenjubiläum von Joseph Joachim

Aus: Bonner Zeitung, 1. März 1889

Joachim, die graue Eminenz des deutschen Musiklebens, war ein Wunderkind und Schüler des von Beethoven sehr geschätzten Geigers Joseph Böhm

in Wien gewesen. Er hatte als 13-Jähriger in London Beethovens Violinkonzert unter der Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy gespielt und war damit über Nacht zu dem Beethoven-Interpreten avanciert. Wenige Tage nach der Gründung des Vereins Beethoven-Haus wurde sein 50-jähriges Bühnenjubiläum groß gefeiert. Es war die perfekte Plattform, auf der der frisch gekürte Ehrenpräsident des Vereins Beethoven-Haus die Bonner Pläne und Ziele erläutern und um Unterstützung aufrufen konnte.

Ernst Mendelssohn-Bartholdy

Formular mit der Zeichnung von 20 Anteilscheinen des Vereins für 1000 Mark, Berlin 4. Juni 1889

Ernst Mendelssohn-Bartholdy, der Neffe des Komponisten, war ein begüterter Berliner Privatbankier, der auch eine bedeutende Autographensammlung besaß. Er gehörte zu den Leihgebern der Bonner Ausstellung von 1890.

Ältestes Verzeichnis der Ehrenmitglieder und Mitglieder des Vereins Beethoven-Haus, Bonn, um 1890

Zahlreiche handschriftliche Ergänzungen zeigen, wie rasch die Mitgliederzahl anstieg. Aufgeschlagen ist die prominent besetzte Liste der Patrone.

Ausgewählte Dankschreiben von neu ernannten Ehrenmitgliedern an den Vorstand des Vereins Beethoven-Haus:

Johannes Brahms

Dankschreiben an den Vorstand des Vereins Beethoven-Haus, Wien, 12. Mai 1889

Autograph

„Hochgeehrte Herren
Gestatten Sie daß ich Ihnen meine lebhafteste Freude ausspreche für die Auszeichnung die Sie mir zu Theil werden lassen, indem Sie mich in die Reihe Ihrer Ehren=Mitglieder aufnehmen. War es schon gleich eine stattliche Reihe ausgezeichnete u. würdiger Männer, denen ich mich gesellen sollte, so erfahre ich - ehe ich noch zu einem Worte des Dankes komme - durch Ihren zweiten Brief, wie immer vornehmer die Gesellschaft wird, der ich anzugehören die Ehre haben soll. Nehmen Sie denn einstweilen meinen verbindlichen Dank u. lassen Sie mich die Hoffnung aussprechen, daß es mir recht bald gegönnt sein möge die Schöpfung zu besuchen durch welche Sie dem großen Sohn Ihrer schönen Stadt ein neues u. würdiges Denkmal setzen. In hoher Achtung Ihr ergebenster Joh. Brahms“

Giuseppe Verdi

Dankschreiben an den Präsidenten des Vereins Beethoven-Haus in Bonn, St. Agata-Busseto, 7. Mai 1889

Autograph

Verdi dankt mit folgenden Worten für die Ehrenmitgliedschaft des Vereins: „Sig. Presidente, Benchè alieno per indole di far parte a qualunque festa che

abbia pubblicità non posso in questo caso rifiutare l'onore che mi viene offerto. Si tratta di Beethoven! A tanto nome tutti ci prostriamo reverenti.“

„Herr Vorsitzender, obgleich ich von Natur aus allen öffentlichen Feiern abgeneigt bin, kann ich in diesem Fall die mir angetragene Ehre nicht zurückweisen. Es geht um Beethoven! Wir alle haben uns vor einem solch großen Namen in tiefer Ergebenheit zu verneigen.“

Henry Edward Krehbiel

Artikel über die Aktivitäten des Vereins Beethoven-Haus und das 1. Kammermusikfest

Aus: New York Daily Tribune vom 12. Oktober 1890

Krehbiel berichtet über die beschämenden Zustände, die bislang im Beethoven-Haus geherrscht hatten und würdigt die Verdienste des neu gegründeten Vereins sowohl in Hinsicht auf die Rettung des Hauses als auch auf die sehr erfolgreich angelaufene Sammeltätigkeit. Das 1. Kammermusikfest bezeichnet er als „a unique affair“. 32 Jahre später gab Krehbiel die Beethoven-Biographie von Alexander Wheelock Thayer heraus, die viele Jahrzehnte die wichtigste in englischer Sprache blieb.

An der Wand über den Vitrinen 1 und 2:

Matthias Frickel (1833-1911)

Das ehemalige Wohnhaus der Familie von Breuning am Bonner Münsterplatz, 1896

Aquarell; im Bildfeld unten links handschriftlich: „Münsterpl. / No 12 // jetzt zum Theil Eingang zum Kaufhaus Tietz // abgebrochen / 1896 / Neußers Buchdruckerei [?] / M. Frickel“

In dem Haus, in dem der junge Beethoven einst bei der Familie von Breuning ein- und ausging, fand am 24. Februar 1889 die Gründungsversammlung des Vereins Beethoven-Haus statt. Das Haus gehörte damals dem Zeitungsverleger Hermann Neusser (1839-1909), einem der 12 Gründer des Beethoven-Hauses. Sein Urenkel gleichen Namens, heute Verleger des Generalanzeigers, ist Mitglied des derzeitigen Vorstands.

Aufruf des Vereins Beethoven-Haus in der Bonner Zeitung vom 31. Mai 1889

Der öffentliche Aufruf, die Ziele des neugegründeten Vereines zu unterstützen, erschien in der Zeitung von Hermann Neusser. Unterzeichnet ist er außer vom Vorstand von den bis dahin gewonnenen Ehrenmitgliedern, zu denen Reichskanzler Fürst Bismarck ebenso gehörte wie Giuseppe Verdi, Johannes Brahms oder Adolf Menzel.

Katasterblatt der Bonngasse 14-30 vom 8. März 1889

Im Zuge des notariellen Vertrags über den Ankauf des Hauses Bonngasse 20 vom Kaufmann Michael Joseph Keldenich ließ sich der zwei Wochen zuvor gegründete Verein Beethoven-Haus vom Königlichen Katasteramt das vorliegende Katasterblatt erstellen. Die benachbarten Grundstücke Bonngasse 18 bzw. 24-26 konnten 1907 bzw. 1987 hinzuerworben werden.

3

Erste künstlerische Aktivitäten – Nach dem äußerst erfolgreichen ersten Kammermusikfest des Jahres 1890 fanden 1893 und ab 1897 alle zwei Jahre weitere Feste statt, die zunehmend auch Werke anderer Komponisten im Programm hatten. Bis 1907 verantwortete Joseph Joachim (assistiert von einem Ausschuss des Vorstandes) die Veranstaltungen, die die bedeutendsten Musiker ihrer Zeit nach Bonn führten und internationales Aufsehen erregten. Seit 2003 steht dem Verein wieder eine Künstlerpersönlichkeit vor: Auf den Dirigenten Kurt Masur folgte im vergangenen Jahr die Bratscherin Tabea Zimmermann.

Festzeichen der Vorstandsmitglieder für die ersten Kammermusikfeste

Programmheft des 1. Kammermusikfestes 1890

Das erste Konzert weist ein zeittypisches Mischprogramm auf. Die Besetzung wechselt vom Quintett bis zum Duo.

Menükarte für das Festessen zum Abschluss des 1. Kammermusikfestes 1890

Bernhard Mannfeld (1848-1925)

Diplom des Vereins Beethoven-Haus für Hermann Neusser

Radierung nach einer eigenen Zeichnung, Bonn 1889

Der Zeitungsverleger Hermann Neusser, in dessen Haus die Gründungsversammlung stattgefunden hatte, erhielt am 119. Taftag Beethovens wie die übrigen Stifter ein eigens für diesen Zweck entworfenes Stifterdiplom.

Programm zur Einweihung des Museums am 10. Mai 1893

Nach einer gründlicher Restaurierung des Geburtshauses und der Adaptierung des Vorderhauses für Museumszwecke konnte im Rahmen des 2. Kammermusikfestes das Museum eröffnet werden. Es sprach Joseph Joachim, der zudem mit seinem Quartett auf Beethovens Streichinstrumenten die langsamen Sätze aus den Quartetten op. 130 und 74 spielte.

Ernst von Wildenbruch

**Gedicht „Beethovens Haus“ zur Eröffnung
des Museums im Beethoven-Haus**

Erstdruck, Bonn 1893

In einem Prolog formuliert der damals hochdekorierte Dichter Ernst von Wildenbruch, dessen Vater ein illegitimer Sohn des von Beethoven sehr geschätzten Prinzen Louis Ferdinand von Preußen war und der selbst mit einer Enkelin Carl Maria von Webers verheiratet war, in zeittypisch blumigen Worten: „Hebt eure Augen, beugt eure Seelen, / Hier ist die Hütte, arm und entlegen, / Hier stand die Wiege, hier hat der Knabe / Genius-belastet einstmals gelegen.“

Drei Monate zuvor war Anton Rubinstein, einer der bedeutendsten Pianisten des 19. Jahrhunderts, in Bonn einmalig auf das Konzertpodium zurückgekehrt, um ein Benefizkonzert zugunsten des Beethoven-Hauses zu geben.

**Probedruck der Traueranzeige des
Beethoven-Hauses für Joseph Joachim
im Bonner General-Anzeiger**

Die Nachricht von Joachims Tod am frühen Nachmittag des 15. August 1907 war in kürzester Zeit nach Bonn gelangt. Noch am selben Tag wurde mit dieser Traueranzeige seiner außerordentlichen Verdienste um das Beethoven-Haus gedacht, mit dem sein Name auf ewig verbunden sein wird.

**Zeitungsanzeige mit dem Programm der Bonner
Gedenkfeier für Joseph Joachim
am 19. November 1907**

Mit vereinten Bonner Kräften und Carl Halir als Solisten wurden zwei der beliebtesten Kompositionen des Verstorbenen (Ouvertüre zu „Hamlet“ und Violinkonzert „in ungarischer Weise“) sowie der erste Satz aus dem Deutschen Requiem des Joachim eng verbundenen Johannes Brahms und die 5. Sinfonie Beethovens aufgeführt. Die musikhistorische Bedeutung Joachims würdigte Prof. Hermann Kretschmar aus Berlin

An der Wand über Vitrine 3:

Ferdinand Schmutzer (1870-1928)

Das Joachim-Quartett beim Spiel des Quartettes op. 59, Nr. 3 von Beethoven

Radierung nach einer eigenen Zeichnung, Wien 1904

**Musiker bei der Beethoven-Feier in Bonn, 1890
(Aufführung des Quintetts Es-Dur für Klavier
und Blasinstrumente op. 16 von Beethoven)**

Fotografie, vermutlich von G. Brokesch, Bonn 1890; mit Notenincipits und den Unterschriften der fotografierten Musiker (Mitwirkende beim Konzert in der Beethoven-Halle am 13. Mai 1890): Traugott Gentzsch, Friedrich Gumpert, Adolph Pütter, Carl Reinecke, Gustav Hinke

Raum 12 (Erdgeschoss)

Im Bücherschrank an der linken Wand:

Publikationen des Beethoven-Hauses 1890 - 2013

- Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Beethovens
- Skizzenausgabe
- Wissenschaftliche Buchreihen
- Faksimile-Ausgaben
- CD-Veröffentlichungen, eingespielt auf historischen Instrumenten aus der Sammlung des Hauses
- Für Kenner und Liebhaber – populärwissenschaftliche Publikationen
- Jahresgaben für die Mitglieder des Vereins Beethoven-Haus
- Begleitbücher zu Ausstellungen
- Pädagogische Materialien

Links neben dem Gemälde:

Geschenk der griechischen Regierung an das Beethoven-Haus anlässlich des 100. Todestag Beethovens (1927) – Gedenkplatte mit einem Ölzweig von der Akropolis in Athen

4

1927: Gründung des Beethoven-Archivs als wissenschaftliches Forschungs- und Dokumentationsinstitut

– Anlässlich des 100. Todestags des Komponisten wurde ein neuer Schwerpunkt gesetzt: Zunächst sollten alle längst in der ganzen Welt zerstreuten Beethoven-Handschriften erfasst und fotografisch dokumentiert, sodann sämtliche gedruckte Ausgaben von Beethovens Werken und eine möglichst vollständige Beethoven-Bibliothek zusammengestellt werden. Auf dieser Grundlage konnten dann Editionsprojekte gestartet und Leben und Werk des Komponisten erforscht werden.

Ferdinand August Schmidt

**Schreiben an Carl Ebbinghaus, Bonn,
12. Dezember 1896**

F.A. Schmidt war eine der tragenden Säulen des jungen Vereins Beethoven-Haus und später auch sein Vorsit-

An der rechten Wand:

Karl Schmidt-Rottluff (1884-1976)

Atelier-Interieur mit Fingerhut

Öl auf Leinwand, 1937

Dieses Gemälde malte Schmidt-Rottluff im Jahr 1937. Mit ihm informierte er seinen Freund Max Unger vom bevorstehenden Malverbot. Schmidt-Rottluff wurde bei der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ von den Nationalsozialisten ins Abseits gestellt. Unger, einer der führenden Beethoven-Forscher der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, war ebenfalls ein begabter Maler. Das Bild kam mit einem Dokumentenbestand zum Chemnitzer Schülerklub „Der Vulkan“, dem auch Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Unger angehörten und der ein unmittelbarer Vorläufer der Künstlervereinigung „Die Brücke“ war, 1961 ins Beethoven-Haus, blieb aber zunächst unerkannt. 1989 wurde das bis dahin völlig unbekannt und nie gerahmte Bild entdeckt und als Werk von Schmidt-Rottluff identifiziert. Im Jahr 2000 stand es nach einer sorgfältigen Restaurierung im Zentrum einer Sonderausstellung.

zender. Er war vier Jahrzehnte rastlos für das Beethoven-Haus und seine Sammlungen tätig. (Bedeutende Verdienste um Bonn erwarb er sich auch auf dem Gebiet des Sports.) Hier berichtet er Carl Ebbinghaus, dem Vorsitzenden des Vereins, über eine Rückmeldung aus der Berliner Reichskanzlei, bei der um

Unterstützung durch die Regierung für die Gründung der Stiftung Beethoven-Archiv angesucht worden war. Offenbar wurde der Antrag damals aber abgelehnt. Ebbinghaus, der sich als Importeur von Maschinen und Lokomotiven von Krupp in Chile ein sehr beträchtliches Vermögen erwirtschaftet hatte, lebte seit 1874 als vermögender Rentier in Bonn, wo er sich auf sozialem und kulturellem Gebiet bedeutende Verdienste erwarb. Er stellte den Kontakt zu Joseph Joachim her und überzeugte seinen Freund, die Ehrenpräsidentenschaft über das Beethoven-Haus zu übernehmen. Dies war der Schlüssel zum Erfolg. Ebbinghaus besaß ein opulentes Anwesen an der Adenauerallee (damals Koblenzer Straße), in dem viele Künstler logierten, wenn sie bei den Kammermusikfesten auftraten.

Ankündigung der Gründung des wissenschaftlichen Forschungs-Institutes Beethoven-Archiv, Bonn, Herbst 1926

Gründungsdirektor war Prof. Dr. Ludwig Schiedermair. Seit 1920 war der bedeutende Mozart- und Beethovenforscher Ordinarius für Musikwissenschaft an der Bonner Universität. Spätestens nach dem Tod von Erich Prieger im Jahr 1913 war es nötig geworden, neben der musealen Präsentation und um eine qualifizierte Sammeltätigkeit zu gewährleisten, systematische musikwissenschaftliche Forschung zu betreiben. Dies kommt in den Statuten des Beethoven-Archivs zum Ausdruck.

Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Überprüfte Abschrift, Stichvorlage, Fotografien der Seiten mit eigenhändigen Eintragungen des Komponisten

Die Originalausgaben der 5. und 6. Sinfonie Beethovens erschienen im Frühjahr 1809 beim Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel. Stichvorlage für die 5. Sinfonie war eine vom Komponisten überprüfte Kopistenabschrift. Im Zuge der umfassenden Quel lendokumentation wurde diese Handschrift in den 1930er Jahren vom Beethoven-Archiv fotografiert und zwar die Seiten mit eigenhändigen Eintragungen Beethovens. Das Originalmanuskript ging im 2. Weltkrieg verloren, sodass seither die Fotografien den Rang

einer Originalquelle haben. Sie wurden auch für die beiliegende Neuedition herangezogen.

Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Im Rahmen der vom Beethoven-Archiv veröffentlichten neuen Beethoven-Gesamtausgabe herausgegeben von Jens Dufner, München 2013

Für den im Dezember 2013 erschienenen jüngsten Band der Beethoven-Gesamtausgabe mit der 5. und 6. Sinfonie wurden alle authentischen Quellen herangezogen: die Autographen, die vom Komponisten überprüften Abschriften, die für die Probe- und Uraufführungen verwendeten handschriftlichen Orchesterstimmen sowie die gedruckten Stimmen der Originalausgabe. In einem Kritischen Bericht wird Note für Note Rechenschaft abgelegt, welche Abweichungen es bei den Lesarten in den unterschiedlichen Quellen gibt und welche als die authentische und korrekte angesehen wird. Dies kann Kleinigkeiten betreffen, aber auch ganze Formteile. So stellt sich im Fall der 5. Sinfonie die Frage, ob im Scherzo ein Formteil zu wiederholen ist, der Satz also drei- oder fünfteilig ist.

Aufgeschlagene Seite: Hier stand zunächst (wie im Autograph) nur „Sempre più all[egr]o“, Beethoven hat dann „più stretto“ ergänzt. Der Stecher der Originalausgabe, die auf diese Handschrift zurückgeht, hat gedacht, mit dem Zusatz sei das ursprüngliche „più allegro“ hinfällig und notierte die verkürzte Form „Sempre più stretto“. Dass Beethoven aber offenbar beide Angaben wollte, sieht man an den beiden Leer systemen unten, wo er auch das „Allo“ nachträglich ergänzte. Die vollständige Tempoangabe (bzw. die zwei aufeinanderfolgenden Tempoangaben) stehen ausschließlich in der verschollenen Partiturabschrift, von der das Beethoven-Haus die Teilfotografie besitzt.

5

Das Beethoven-Haus übersteht den 2. Weltkrieg – Als eines von ganz wenigen Häusern der Bonner Innenstadt hat das Beethoven-Haus den fatalen Bombenangriff vom 18. Oktober 1944 überstanden. Zu verdanken ist dies in erster Linie dem damaligen Hausmeister Heinrich Hasselbach, der zusammen mit Dr. Franz Rademacher angesichts lichterloh brennender Nachbarhäuser die Außenmauern und Brandschutztüren des Hauses nassspritzte. Zudem kroch er über die Dächer, um die Stabbomben zu entfernen und bereits entstandene Brände mit Schieferplatten zu ersticken.

Verbotsschild am Beethoven-Haus, September 1944

Während des 2. Weltkriegs kam es wiederholt vor, dass Menschen in ihrer Not versuchten, sich im Beethoven-Haus einzuquartieren. Diese „Besetzer“ mussten vertrieben werden, um die bauliche Substanz des historischen Hauses nicht zu gefährden. Theodor Wildeman veranlasste als Provinzialkonservator, dass der Oberbefehlshaber West mit vorliegendem Schild ein Zugangsverbot zum Haus erließ. Der damalige Hausmeister überwachte dessen Einhaltung und fuhr einmal pro Woche trotz Tieffliegerangriffen, Alarmen und zerbombten Straßen von Schloss Homburg, wo er die Sammlung bewachte, nach Bonn, vertrieb Eindringlinge und erneuerte die Fenster- und Türverschläge.

Stabbrandbombe, auf das Beethoven-Haus abgeworfen von der Royal Air Force am 18. Oktober 1944

Diese Brandbombe hat neben zahlreichen anderen der damalige Hausmeister Heinrich Hasselbach vom Dach des Beethoven-Hauses entfernt. Bereits entstandene Brände erstickte er mit Schieferplatten.

Alte Schlüssel zu Türen des Beethoven-Hauses

Diese Schlüssel wurden von einem U.S.-Besatzungssoldaten 1945 als Andenken mit in die Heimat genommen. Seine Witwe Elsie Rice schickte sie kurz vor ihrem Tod ans Beethoven-Haus zurück, um den der Verehrung Beethovens geschuldeten Diebstahl ihres Mannes wiedergutzumachen.

Dr. Krause

Schreiben aus U.S.-Kriegsgefangenschaft an den Direktor des Beethoven-Archivs, Internment Camp Grossville, Tennessee/USA, Juli 1943, mit Zensur- tempel und Poststempel: New York, 17. August 1943

Der durch glückliche Umstände in U.S.-Kriegsgefangenschaft geratene Dr. Krause bittet um die Zusendung zweier Fotos von Beethovens Lebendmaske (Raum 10), da er seine musikalischen Studien fortsetzen wolle. Das Beethoven-Haus hielt während des Krieges selbst in schwierigsten Zeiten einen Notdienst aufrecht, sodass der Bitte entsprochen worden sein dürfte.

Walter Höch

Schreiben an das Beethoven-Haus von der Front in Russland, o.O., 27. April 1943

Höch bittet als Soldat an der russischen Front, ihn als Mitglied in den Verein Beethoven-Haus aufzunehmen. „dem Bedürfnis, schon immer dem Gedenken L.v. Beethovens in eine Vereinigung zu treten, komme ich heute nach mit einer Anfrage und Bitte, aufgenommen zu werden. Für eine baldige Nachricht, draußen in Rußland, bin ich besonders verbunden, um selbst in den Geschehnissen der Front, des einen gewaltigen Genius zu gedenken, dem wir so viel verdanken und welcher sein letztes seiner Sache gab.“

An der Wand über Vitrine 4:

Die Rückkehr der Sammlung des Beethoven-Hauses nach dem Ende des 2. Weltkriegs im Mai 1945

Anonyme Fotografien (Reproduktionen von Glasplatten: Klaus Weidner)

Dem späteren Vorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus (seit 1931 Mitglied des Vorstands), Landesoberbaurat Theodor Wildeman, gebührt das unschätzbare Verdienst, als stellvertretender Provinzialkonservator der Rheinprovinz die Sammlung des Beethoven-Hauses, aber auch den Domschatz von Köln und Aachen u.a.m., rechtzeitig ausgelagert und so vor der Vernichtung im 2. Weltkrieg gerettet zu haben. Das Beethoven-Haus wurde bereits am ersten Kriegstag geschlossen und wertvolles Material wie etwa die Gemälde und Handschriften wohlgeordnet geräumt. Am 5. Juni 1942 bzw. im August 1943 folgten angesichts des immer intensiver geführten Bombenkriegs auch die Möbel und Hammerklaviere sowie die Bibliothek. Einer Aufforderung des Bonner Gauleiters, die Schätze aus propagandistischen Gründen frühzeitig nach Bonn zurückzuholen bzw. Richtung Osten zu verlagern, widersetzte sich Wildeman standhaft,

obwohl ihm mit härtesten Konsequenzen gedroht wurde. Die Fotos zeigen die Rückkehr der historischen Instrumente, vor allem Beethovens Hammerflügel von Conrad Graf (Raum 8). Zu sehen sind neben dem sorgsam wachenden Theodor Wildeman (mit Lederjacke) der englische Kunstschutzoffizier Major Douglas Barrett, unter dessen Kommando die Aktion am 11. Mai 1945 startete und noch im selben Monat mit vier weiteren Transporten aus Schloss Homburg im Bergischen Land und einem Bergungstollen in Siegen abgeschlossen werden konnte. Die Lastwagen stellten die U.S.-Besatzungstruppen. Deren Kriegsberichterstatter Raymond Daum, der das Beethoven-Haus 1996 ein letztes Mal besuchte, erwarb sich diesbezüglich gleichfalls Verdienste. Der damalige Hausmeister Heinrich Hasselbach ist ebenfalls abgebildet. Er rettete unter Einsatz seines Lebens das Geburtshaus Beethovens während des Bombenhagels am 18. Oktober 1944.

Filmszenen auf dem iPad:

Ausschnitte aus Wochenschau-Berichten, die britische und U.S.-Filmteams unmittelbar nach Kriegsende im Frühjahr 1945 drehten

6

Pablo Casals im Beethoven-Haus – Die beiden Konzerte, die der bereits 81-jährige Cellist im September 1958 gab, waren die wohl bedeutendsten Konzertereignisse, die hier je stattfanden. Casals, damals schon eine Legende, weigerte sich aus politischen Gründen, in seiner Heimat und in Ländern, die die Franco-Diktatur tolerierten, aufzutreten. Die Konzerte waren daher auch kulturpolitische Sensationen. Das Geburtshaus Beethovens betrachtete er als exterritoriales Gelände und begab sich 1955, 1956 und 1958 auf „Pilgerfahrt zu Beethoven“.

Schallplatten- bzw. CD-Mitschnitt des Konzerts von Pablo Casals, Sándor Végh und Mieczysław Horzowski im September 1958 in diesem Raum, ergänzt um einen privaten Mitschnitt seiner Interpretation von Johann Sebastian Bachs Suite für Violoncello solo G-Dur BWV 1007, gespielt auf Beethovens Cello während seines Besuchs 1955

Beiliegend: Eintrittskarte zum ersten Konzert am 18. September, Programmheft des Konzerts vom 20. September und eine Pressemitteilung an Associated Press.

Franz Seiler
Telegramm des Zermatter Hoteliers an den Direktor des Beethoven-Archivs, Prof. Joseph Schmidt-Görg, 3. September 1958

„MEISTER CASALS NUR ZWISCHEN 18. UND 21. SEPTEMBER DISPONIBEL FUER KONZERT BEETHOVENHAUS STOP TUN SIE DOCH BITTE DAS UNMOEGLICHE AUF WIEDERSEHEN DONNERSTAG IN ZERMATT HERZLICHEN GRUSS = DR SEILER+“

Grundrissplan des 1988/89 erbauten Kammermusiksaals Hermann J. Abs

Programmheft des Eröffnungskonzerts des Kammermusiksaals Hermann J. Abs am 24. Februar 1989

Mit der Eröffnung des Kammermusiksaals zum 100-Jahr-Jubiläum des Vereins 1989 konnte der Verein Beethoven-Haus an seine alte kammermusikalische Tradition, die Joseph Joachim begründet hatte, anknüpfen. Seit der Zerstörung der alten Beethovenhalle im Jahr 1944 gab es in Bonn keinen für Kammermusik geeigneten Saal mehr. Auf jahrzehntelanges intensives Betreiben des langjährigen Vorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus Hermann J. Abs und mit dessen massiver finanzieller Unterstützung gelang es, einen Neubau an einer Stelle zu errichten, an der bis dahin noch die Trümmer des 2. Weltkriegs lagen. Seit 2010 finden hier neben Konzerten auch Meisterkurse für Kammermusik mit Ehrenmitgliedern des Beethoven-Hauses statt, die bisher von Alfred Brendel, dem Artemis-Quartett, András Schiff und Andreas Staier (auf historischen Instrumenten aus der Sammlung des Hauses) geleitet wurden.

An der Wand über den Vitrinen 5 und 6:

Pablo Casals bei seinem ersten Besuch des Beethoven-Hauses im Jahr 1955

Anonyme Fotografien

Beim Eintrag ins Ehrengästebuch – Casals begutachtet Beethovens Hammerflügel, neben ihm seine spätere Frau Martita und der Direktor des Beethoven-Archivs, Prof. Joseph Schmidt-Görg – Casals begutachtet und spielt auf Beethovens Cello, neben ihm der Archividirektor, im Hintergrund der Vorsitzende des Beethoven-Hauses, Theodor Wildeman, und Dagmar Weise – Im Garten des Beethoven-Hauses

Pablo Casals konzertiert im Jahr 1958 mit Sándor Végh und Mieczysław Horszowski im Beethoven-Haus

Fotografien: Joachim Diederichs

Konzert in diesem Raum – Konzertbesucher lauschen vom Hof aus

Pablo Casals während einer Probe und der Aufnahme im Jahr 1958

Fotografien: Joachim Diederichs

Der Kammermusiksaal Hermann J. Abs des Beethoven-Hauses während eines Meister- kurses von Andreas Staier im Jahr 2013

Fotografie: Ursula Timmer-Fontani

Auf dem Podium von rechts nach links: Hammerflügel von Thomas Broadwood, London 1817, Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1824 und ein modernes Instrument von Steinway & Sons, Hamburg 1989

An der Wand links von Vitrine 6:

Feier von Beethovens 125. Todestag am 26. März 1952 mit Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Konrad Adenauer

Fotografien: Georg Munker, Bonn

Anfahrt der Ehrengäste, vorn der Mercedes 300 des Bundespräsidenten – Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Konrad Adenauer mit dem damaligen Vorsitzenden des Beethoven-Hauses, Theodor Wildeman, im Hof bzw. vor der Beethoven-Büste von Naoum Aronson im Garten des Beethoven-Hauses – Bundespräsident und Bundeskanzler mit Mitgliedern des Strub-Quartetts und des Schröder-Chores der Musikhochschule Köln

Vortragssaal

7

Hans Conrad Bodmer: Sammler par excellence – Der vermögende Zürcher widmete sein Leben dem Sammeln von Beethoveniana. Nach seinem ersten Besuch im Beethoven-Haus 1952 erlaubte er diesem, die bis dahin nur ganz wenigen Vertrauten zugängliche Sammlung zu fotografieren und wissenschaftlich auszuwerten. Später vermachte er die gesamte Sammlung von 850 wertvollen Dokumenten und Objekten dem Beethoven-Haus. Noch heute macht sie die Hälfte der in 125 Jahren zusammengetragenen Sammlung des Beethoven-Hauses aus. Eine unvergleichliche mäzenatische Tat!

**Ausweis des Vereins Beethoven-Haus für
H.C. Bodmer als Patron, Bonn, 18. Oktober 1932**

Stefan Zweig

Brief an Max Unger, Salzburg, 21. Dezember 1932

Stefan Zweig, der selbst eine herausragende Autographensammlung besaß, schreibt: „Von der grossartigen Sammlung Herrn Bodmers weiss ich auf Umwegen und interessiere mich sehr dafür. Er hat für mein Gefühl den glücklichsten Augenblick gewählt, eine Sammlung zusammenzustellen, wie sie nie in ähnlicher Vollendung und Weite möglich sein wird. [...] Ich habe ein gewisses kollektives Sammler-Empfinden und halte es für richtig, dass, wenn einmal eine so

grossartige Special-Sammlung besteht, möglichst viel in sie eingehen soll [...] Gegen Museen bin ich immer kulant und die Sammlung Bodmer ist schon heute als ein Museum zu betrachten.“

**Katalog der Sonderausstellung von 21 ausgewählten
Objekten der Sammlung H.C. Bodmer im Beethoven-
Haus, 1953**

H.C. Bodmers Testament, Zürich, 19. April 1954

**Ehrendoktorurkunde der Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn für H.C. Bodmer, Bonn 1952**

8

Hermann J. Abs: Bankier und Schöngeist – Abs wurde 1901 als Sohn eines Anwalts in Bonn geboren. Seine ersten prägenden musikalischen Erlebnisse hatte er als Siebenjähriger bei einem Konzert im Beethoven-Haus. Wie damals in gutbürgerlichen Bonner Kreisen üblich, erhielt er zum Abitur von seinen Eltern die Mitgliedschaft im Verein Beethoven-Haus geschenkt. Er war 74 Jahre Mitglied und 34 Jahre Vorsitzender des Vereins Beethoven-Haus, das ihm vielfältige persönliche Förderung verdankt.

Hermann J. Abs

**Brief an Theodor Wildeman, den Vorsitzenden
des Vereins Beethoven-Haus, Frankfurt a.M.,
6. Februar 1959**

Abs, der wichtigste Bankier Deutschlands in der Nachkriegszeit, nimmt die Wahl zum Vorstandsmitglied an. Im darauffolgenden Jahr wird er den Vorsitz übernehmen, den Wildeman altersbedingt abgab.

**Mitgliedsausweis des Vereins Beethoven-Haus
für Hermann J. Abs, Bonn, 11. April 1920**

Walter Schatzky

Brief an Hermann J. Abs, New York, 30. Mai 1981

Aus Anlass des 80. Geburtstags von Herrn Abs erhielt das Beethoven-Haus auf seinen Wunsch hin von der Deutschen Bank AG und der Stadt Bonn das bekannteste aller Beethoven-Portraits geschenkt, jenes von Joseph Karl Stieler (siehe Raum 8). Im vorliegenden Schreiben bestätigt der New Yorker Antiquar Schatzky, dass er mehrmals Beethoven-Handschriften aus dem Besitz der Familie Hinrichsen an Hans Conrad Bodmer verkauft habe, u.a. die in Raum 7 (Vitrine 2 bzw. 7) ausgestellten Autographen der „Prometheus-[landläufig: Eroica]-Variationen“ op. 35 und des letzten

Streichquartetts op. 135. Der Brief ist der einzige Beweis, dass die von den Nazis verfolgten Vorbesitzer auf recht abenteuerliche Weise unmittelbar nach Ende des 2. Weltkriegs wieder in den Besitz ihrer Autographensammlung gekommen waren.

An den Wänden über den Vitrinen Portrait-Fotografien von Gründungs- und frühen Ehrenmitgliedern des Vereins Beethoven-Haus

9

Ehrengäste im Beethoven-Haus – Prominenz aus Politik und Kultur

Ehrengästebuch des Beethoven-Hauses 1989-2011

*Eintrag von Claudio Abbado (1933-2014), Dirigent,
Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus,
6. Oktober 1999:*

„Molto grato per l'emozione datami nel vedere il manoscritto della ‚Pastorale‘ con la speranza che questi autografi vengano resi noti con dei faksimili. Infiniti ringraziamenti“

„Sehr dankbar für das erhebende Gefühl, das Manuskript der ‚Pastorale‘ einsehen zu dürfen und in der Hoffnung, dass diese Autographen als Faksimilia verfügbar gemacht werden.

In ewiger Dankbarkeit“

Auf dem Bildschirm:

32 weitere Eintragungen bedeutender Gäste
(Künstler, Politiker etc.)

Ein erster Höhepunkt in der Vereinsgeschichte: Die große Beethoven-Ausstellung 1890

Im Rahmen des 1. Kammermusikfestes des im Vorjahr gegründeten Vereins Beethoven-Haus in Bonn fand vom 11. bis 14. Mai 1890 die größte Beethoven-Ausstellung statt, die es bisher überhaupt gab. Innerhalb kürzester Zeit war es gelungen, bedeutende Objekte, von denen sich damals noch viele im Privatbesitz befanden, nach Bonn zu holen. So konnte dem Publikum vor Augen geführt werden, worin das materielle und geistige Erbe Beethovens besteht, das in Zukunft im Beethoven-Haus gehegt und gepflegt werden sollte. Erfreulich viele der damaligen Leihgaben aus Privatbesitz fanden im Laufe der vergangenen 124 Jahre ihren endgültigen Platz in der Sammlung des Beethoven-Hauses. Originale ersetzen Reproduktionen. An ausgewählten Objekten soll dieser „Magnetismus“ der Sammlung und seine Folgeerscheinungen aufgezeigt werden.

An der Wand über den Vitrine 1 und 2:

Alfredo Piatti (1822-1902), Carl Reinecke (1824-1910) und Joseph Joachim (1831-1907) beim Kammermusikfest 1890

Fotografie von Emil Koch, Bonn 1890; unten Notincipits des 2. Satzes von Beethovens Klaviertrio in Es-Dur op. 70, Nr. 2 und faksimilierte Unterschriften von Alfredo Piatti, Cello, Carl Reinecke, Klavier, und Joseph Joachim, Violine

**Johann Christoph Heckel (1792-1858)
Ludwig van Beethoven im Jahr 1815**

Heckel wurde als Sohn eines Kapellmeisters, Klavierlehrers und Komponisten in Mannheim geboren. Das Gemälde entstand nach Aussage seines Großneffen 1815 in Wien im Haus der Klavierbauerin Nannette Streicher. Sie und ihr Mann Andreas, der 1782 mit Schiller von Stuttgart nach Mannheim geflohen war, gehörten zu Beethovens Freundeskreis. Das Gemälde wurde 2002 erworben und anschließend von Silke Bettermann kunsthistorisch erforscht und von Andreas Hoppmann sorgfältig restauriert. Dabei wurden zahlreiche spätere Übermalungen entfernt. Die Erstfassung des Gemäldes im Besitz der Buch- und Kunsthandlung Heckel, Mannheim, wurde 1890 in Bonn gezeigt (Kat. Nr. 83). Sie befindet sich seit 1963 in der Library of Congress in Washington D.C.

1

Ausstellung 1890. In Bonn zu treuen Händen – Die 360 Exponate umfassende Ausstellung wurde in den Räumen der Lese und Erholungsgesellschaft gezeigt, unter deren Mitgliedern mehrere der Gründungsväter des Vereins Beethoven-Haus wie einst schon wichtige Bezugspersonen Beethovens waren. Der junge Verein hatte in seinem ersten Bestandsjahr schon eine beachtliche Sammlung zusammengetragen. Wichtige Stücke steuerte etwa Joseph Joachim als Schenkungen bei. Die Liste der Leihgaben und Leihgeber ist mehr als beeindruckend: Von der 9. Sinfonie waren sowohl die Originalhandschrift (bis auf einen kleinen Teil, der damals noch beim Wiener Musikverlag Artaria war) als auch die Abschrift zu sehen, die Beethoven dem Widmungsträger, König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, geschickt hatte. Unter den Leihgebern waren auch zwei Ehrenmitglieder des Vereins: Johannes Brahms und der Beethoven-Biograph Alexander Wheelock Thayer.

Erich Prieger

Verzeichnis der vom Verein Beethoven-Haus erbetenen Gegenstände aus dem Besitz der Königlichen Bibliothek zu Berlin, April 1890

Aufgelistet sind neben Skizzenbüchern und Konversationsheften so außerordentliche Kostbarkeiten wie die Originalhandschriften der 8. und 9. Sinfonie, des Kyrie der Missa solemnis, von vier Klavierkonzerten sowie von vier Sonaten.

August Wilmanns

Schreiben an den Vorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus, Carl Ebbinghaus, Berlin, 23. April 1890

Wilmanns, der in Bonn klassische Philologie studiert hatte, bestätigt in seiner Eigenschaft als General-Direktor der Königlichen Bibliothek, dass er heute zwei Kisten (Beethoven-Handschriften und das Beethoven-Portrait von Ferdinand Schimon enthaltend) versichert und per Post an das Bankhaus Cahn in Bonn geschickt habe. Zwei weitere Kisten würden an den beiden kommenden Tagen mit getrennten Sendungen folgen. Die kostbaren Leihgaben waren erst zwei Monate zuvor erbeten worden.

Katalog der Beethoven-Ausstellung, Bonn 1890

Es handelt sich zugleich um die erste Publikation des Verlags Beethoven-Haus.

Erich Prieger (1849-1913), umgeben von Hunden neben einem Notenständer stehend, auf dem eine aufgeschlagene Handschrift zur Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125 von Beethoven liegt

*„Die Neunte Symphonie und ihre Wächter“
Anonyme Fotografie, Bonn 1900*

Prieger, der als reichster Mann Bonns galt, war einer der 12 Gründungsväter des Vereins Beethoven-Haus und dessen wichtigster Ratgeber in den ersten Vereinsjahren. Er war Musikwissenschaftler und der erste Kustos der Handschriften- und Musikalien-Sammlung des Beethoven-Hauses, um die er sich – auch durch zahlreiche Schenkungen – große Verdienste erwarb. Der Visionär, der selbst eine bedeutende Musiksammlung besaß, war auch die treibende Kraft der Ausstellung des Jahres 1890. Ein Großteil der Katalogtexte stammt aus seiner Feder.

Hans Conrad Bodmer schöpft aus Verlagsarchiven

Kat. Nr. 236, Ausstellung 1890

Beethoven

**15 Variationen mit einer Fuge Es-Dur
op. 35 „Prometheus-Variationen“***Autograph, 1802**Sammlung H.C. Bodmer*

Das Titelblatt des Manuskripts, das die Vorlage für den Erstdruck bildete, trägt lediglich den Kurztitel „Var. [ationen] par L.v. Beethoven 1802 / op. 35“ und am Rand den Vermerk „Die Titel zu den V: erhalten Sie mit nächster Post –“. Der Verlag musste dann allerdings vier Monate auf den ausführlichen Titeltext und die Angabe des Widmungsträgers warten. Es war Graf Moritz von Lichnowsky, der Bruder von Fürst Karl von Lichnowsky, dem wichtigen Bindeglied zwischen Beethoven und Leipzig. Das Titelblatt wird dominiert vom mehrfach gestrichenen Entwurf für den Vorbericht, der nach Beethovens Vorstellung in der Originalausgabe hätte abgedruckt werden sollen. Beethoven war stolz auf diesen Variationenzyklus, der in einer „wirklich ganz neuen Manier“ verfasst sei.

Das Werk ist heute unter dem Namen „Eroica-Variationen“ bekannt, da Beethoven später das Thema noch einmal für den letzten Satz seiner 3. Sinfonie verwendete. Beethoven wünschte sich aber damals die Bezeichnung „Prometheus-Variationen“, weil er das von ihm offenbar sehr geschätzte Thema zuvor schon in der Musik zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ verarbeitet hatte.

Das Autograph kam 1890 als Leihgabe aus dem Leipziger Verlagsarchiv von Breitkopf & Härtel in die Bonner Ausstellung. In den 1930er Jahren von H.C. Bodmer erworben fand es 1956 mit dessen Sammlung seine endgültige Heimstatt im Beethoven-Haus.

Beethoven

**15 Variationen mit einer Fuge Es-Dur
op. 35 „Prometheus-Variationen“***Originalausgabe, Breitkopf & Härtel, Leipzig 1803**Sammlung Jean van der Spek*

August von Kloeber (1793-1864)

Ludwig van Beethoven im Jahr 1818*Kreidezeichnung aus dem Jahr 1822 nach einer eigenen Bleistiftskizze*

Anders als viele der sehr idealisierenden und pathetischen Darstellungen Beethovens vermittelt die Zeichnung, die August von Kloeber im Sommer 1818 in Mödling schuf (siehe Raum 9), einen recht unmittelbaren und natürlichen Eindruck von Beethovens äußerer Erscheinung. Wie sich der Maler später erinnerte, empfand auch der Komponist selbst diese Studie als sehr lebensnah – insbesondere seine Frisur sei sehr gut getroffen.

Kloeber schuf nach dieser Zeichnung zwei weitere Beethoven-Portraits. Eines davon, ein Ölgemälde, ist heute verschollen. Es zeigte Beethoven zusammen mit seinem Neffen in der freien Natur. Die hier gezeigte, einige Jahre nach der Bleistiftstudie entstandene Kreidezeichnung idealisiert den Dargestellten bereits stärker. Sie wurde im Jahr 1984 erworben.

*Links von Vitrine 2:***Kat. Nr. 87, Ausstellung 1890**

Rudolf Schuster (1848-1902)

Ludwig van Beethoven im Jahr 1818*Heliogravüre nach einer Kreidezeichnung August von Kloebers aus dem Jahr 1822, Berlin, um 1890*

Der Druck entstand kurz vor der Bonner Ausstellung und wurde dem Haus vom Verlag geschenkt. Eine erste Lithographie nach dieser Darstellung entstand bereits 1841 unter Kloebers Aufsicht. Bedeutende Komponisten wie Liszt und Tschairowsky hatten Reproduktionen dieses Beethoven-Portraits in ihren Musiksalons hängen.

3

Vom Totenbett ins Geburtshaus

Kat. Nr. 125 und 126, Ausstellung 1890

Josef Danhauser (1805-1845)

Beethovens Kopf auf dem Totenbett im Profil bzw. von oben

Ölstudien, Wien, 27. März 1827

Diese beiden beeindruckenden Ölstudien gehen auf einen Besuch des Malers 12 Stunden nach Beethovens Tod am frühen Morgen des 27. März 1827 im „Schwarzspanierhaus“ zurück. Es entstanden diese beiden Ölstudien, eine Zeichnung, die Danhauser selbst lithographierte (Raum 9, Geschenk von Hermann J. Abs 1993), sowie die Totenmaske (Raum 10). Die Ölstudien

kamen 1890 aus dem Archiv der Musik- und Kunsthandlung Artaria in Wien in die Bonner Ausstellung. Artaria gehörte damals auch ein großer Bestand an Beethoven-Autographen, der sieben Jahre später an die Königliche Bibliothek in Berlin verkauft wurde. Ermöglicht wurde dies durch eine Zwischenfinanzierung von Erich Prieger in Bonn, der die Schätze drei Jahre in seiner Villa am Rhein hütete, ehe er sie nach Berlin weiterreichte. Die Ölstudien verblieben in Wien. Sie wurden später von Hans Gutacker (1888-1975) übernommen, der in den 1910er Jahren bei Artaria ausgebildet worden war und 1920 eine Kunsthandlung und Antiquariat an der Adenauerallee in Bonn (gegenüber der heutigen Landes- und Universitätsbibliothek) eröffnete, aus deren Beständen sie 1959 erworben wurden.

4

Briefe als Spiegelbild von Beethovens Persönlichkeit – transkribiert, kommentiert und publiziert

Berühmte Vorbesitzer

Kat. Nr. 283, Ausstellung 1890

Ferdinand Wolanek

Brief an Beethoven, Wien, zwischen dem 23. und 26. März 1825, mit Anmerkungen und einem Antwortentwurf Beethovens

Autograph

Dieser Brief gibt ein wunderbares Bild von der Impulsivität Beethovens. Er war mit seinem Kopisten Wolanek nicht zufrieden und Wolanek nicht mit seinem aufbrauchenden Auftraggeber. So prallen auf diesem Blatt Rede und Gegenrede aufeinander. Der Brief, später im Besitz von Friedrich von Amerling, einem der bedeutendsten Wiener Künstler des Biedermeier, befand sich 1890 im Eigentum des Dessauer Sammlers Carl Meinert, der einer der wichtigsten Leihgeber der Bonner Ausstellung war. Von ihm kam auch als besondere Zimelie die Originalhandschrift der Sonate cis-Moll op. 27 Nr. 2, besser bekannt als „Mondschein-Sonate“. Brief, Musikhandschrift und manches mehr konnten 1898 erworben werden.

Übertragung und Kommentar in der Gesamtausgabe des Briefwechsels Beethovens, im Auftrag des Beethoven-Hauses herausgegeben von Sieghard Brandenburg, München 1996

Nach ersten Briefausgaben, die bald nach 1900 erschienen, arbeitete der Privatgelehrte Max Unger im weiteren Verlauf der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts unermüdlich an einer wissenschaftlichen Kriterien genügenden Beethoven-Brief-Gesamtausgabe. Er wurde darin von H.C. Bodmer nachdrücklich unterstützt, der später auch einen Anlauf des Beethoven-Archivs initiierte und förderte. Diese Anläufe scheiterten an Umfang und Komplexität der Aufgabe. Schließlich wurde 1983 ein neues Editionsprojekt gestartet, das 1996 erfolgreich beendet werden konnte: eine siebenbändige Ausgabe, die 2292 Briefe von bzw. an Beethoven sowie Briefe, die in seinem Auftrag verfasst wurden, enthält. Ein 8. Band mit weiteren nichtbrieflichen Dokumenten wird in absehbarer Zeit folgen.

Kat. Nr. 240, Ausstellung 1890

Beethoven

Meeres Stille und Glückliche Fahrt, Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe, für gemischten Chor und Orchester op. 112

*Überprüfte Abschrift des Klavierauszugs, 1822, Stichvorlage für den Verlag Schott in Mainz
Dauerleihgabe des Landes Nordrhein-Westfalen*

Auf dem Vorsatzblatt die eigenhändige Inschrift des Vorbesitzers Richard Wagner: „Willst Du für ‚Wagner‘ Dir ‚was koofen, / Gewinnst Du sicher mit ‚Beethoven‘. Auf Wiedersehen! / R. W.“

Leihgeber im Jahr 1890 war der Wagner-Apologet Karl Klindworth in Berlin, der Wagner auf dessen dringende Bitte hin die autographe Partitur der „Walküre“ retournierte und als Entschädigung diese Beethoven-Handschrift erhielt. Klindworth, Schüler von Franz Liszt, war Pianist und Kapellmeister und ein bedeutender Klavierpädagoge. Seit 1907 war er Adoptivvater von Winifred, der späteren Frau von Siegfried Wagner, nach dessen Tod sie 1930 Leiterin der Bayreuther Festspiele wurde und in der Zeit des Nationalsozialismus eine sehr problematische Rolle spielte. Die Handschrift, später im Besitz des Musikverlags Schott in Mainz, wurde 2008 vom Land Nordrhein-Westfalen erworben und dem Beethoven-Haus als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

5

Ausgestellt – Verschollen – Wiederaufgetaucht – Zusammengeführt – Veröffentlicht

Kat. Nr. 242, Ausstellung 1890

Beethoven

Lied für Singstimme und Klavier op. 75 Nr. 3 „Aus Goethes Faust“ (Flohlied)

Autograph, Stichvorlage, 1809

Beethoven hat als erster das Flohlied aus dem 1. Teil von Goethes „Faust“ vertont. Frühe Entwürfe fallen noch in die 1790er Jahre. Das Beethoven-Haus erwarb bereits 1922 einen ausführlichen Entwurf zu diesem Werk. Die endgültige Ausführung ist eine Vertonung mit Witz. Im vorletzten Takt schreibt Beethoven einen Fingersatz vor, bei dem zwei nebeneinanderliegende Tasten beide mit dem Daumen angeschlagen werden sollen. Das zwickt den Pianisten, zerdrückt zugleich aber den Floh. Typisch Beethoven!

Die Handschrift gehörte 1890 dem renommierten Berliner Chorleiter und Komponisten Siegfried Ochs, der auch noch andere Beethoven-Manuskripte in seinen Besitz brachte. Sie kam später in Schweizer Privatbesitz und geriet in Vergessenheit. Vor 20 Jahren wurde sie mit anderen wichtigen Musikhandschriften auf einem Dachboden wieder aufgespürt und in die USA verkauft. Im Jahr 1998 konnte sie mit Unterstützung der Gielen-Leyendecker-Stiftung, der Kulturstiftung der Länder, des Bundesinnenministeriums, der

Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen sowie des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen für das Beethoven-Haus erworben werden. Umgehend erfolgte die Veröffentlichung in einer Faksimileausgabe.

Beiliegend ein Brief von Ochs vom 29. März 1920 samt einem Umschlag, in dem er die Handschrift des „Flohliedes“ seinem Freund Hans Philippi in Davos übersandte. Brief und Umschlag wurden von dessen Nachfahren 2013 dem Haus geschenkt.

Drei Lieder nach Gedichten von Goethe

Faksimile mit einem Kommentar von Helga Lühning, Verlag des Beethoven-Hauses, Bonn 1999

Die Ausgabe enthält ein Faksimile des frisch erworbenen Autographs des „Flohliedes“ aus Goethes „Faust“ op. 75 Nr. 3 sowie des Liedes „Neue Liebe, neues Leben“ op. 75 Nr. 2 und einer Überprüften Abschrift von „Mignon“ op. 75 Nr. 1. Das Beethoven-Haus hat von allen wichtigen Neuerwerbungen der letzten Jahrzehnte umgehend Faksimiles veröffentlicht, da die Schätze des Hauses dem heutigen Musikleben Impulse geben sollen.

Kat. Nr. 266, Ausstellung 1890

Beethoven

Skizzenblatt zum „Wehrmannslied“ von Collin, zu „Mignon“ op. 75 Nr. 1 sowie zum Klavierkonzert Nr. 5 op. 73

Autograph, 1809

Sammlung H.C. Bodmer

Dieses sehr inhaltsreiche Skizzenblatt zu wichtigen Werken des Jahres 1809 gehörte 1890 dem amerikanischen Konsul a.D. in Triest Alexander Wheelock Thayer. Er war „nebenbei“ aber der bis heute wichtigste Beethoven-Biograph. Er widmete sein Leben der Erforschung der Biographie Beethovens auf der Grundlage ausschließlich authentischer Dokumente. Seine fünfbändige, ca. 3.000 Seiten umfassende Biographie erschien postum, übrigens zuerst in deutscher Sprache. Wesentlich mitgearbeitet hatte daran der Bonner Gymnasiallehrer und Philologe Hermann Deiters. Thayer wurde bereits kurz nach der Gründung des Vereins Beethoven-Haus zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Selbstverständlich war es ihm eine Ehre, das vorliegende Manuskript als Leihgabe zur Verfügung zu stellen und selbst nach Bonn zu kommen. Nach seinem Tod ging das Blatt in den Besitz des englischen Sammlers Edward Speyer über, ehe es 1935 auf Vermittlung Stefan Zweigs von H.C. Bodmer erworben werden konnte.

Stefan Zweig (1881-1942)

Brief an Max Unger, London o.J. [1934/35]

Autograph

Stefan Zweig besaß selbst eine hochbedeutende Autographensammlung, die er wegen der politischen Lage wenig später veräußern musste. Die meisten Stücke wurden von H.C. Bodmers Bruder Martin für seine Bodmeriana (heute Genf-Cologne) erworben. Zweig gibt im vorliegenden Brief an den Beethoven-Forscher Max Unger, der H.C. Bodmer beriet und einen Katalog seiner Sammlung erstellte, den Hinweis, dass in England eine hochkarätige Privatsammlung veräußert werde. H.C. Bodmer erwarb daraufhin neben dem ausgestellten Skizzenblatt eine der Zimelien seiner Sammlung: zwei Blätter aus dem Autograph der 9. Sinfonie, über die Zweig an anderer Stelle sagte:

„hier ist ein unvergänglicher Sieg des Geistes über die Materie sichtbarer als in jeder Erzählung, jedem Bild“.

Alexander W. Thayer (1817-1897)

Fotografie von Emil Koch, Bonn 1890

Das Foto entstand in Bonn während des ersten Kammermusikfestes. Thayer war Ehrengast.

Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Überprüfte Abschrift der Partitur von Anton Diabelli, 1815/1816, Stichvorlage für den Verlag Steiner in Wien

Sammlung H.C. Bodmer

Drei Jahre nach der triumphalen Uraufführung der Sinfonie erstellte Anton Diabelli, selbst Komponist, aber auch Mitarbeiter des Wiener Musikverlags Steiner, die vorliegende, sehr akkurat geschriebene Partitur, die als Vorlage für den Erstdruck diente. Beethoven hat die 116 Seiten gründlich Korrektur gelesen, aber nur zwei fehlende Vorzeichen entdeckt und deswegen sicherlich sehr beeindruckt seinen Abnahme-Vermerk „Vide – bene – Beethoven“ auf dem Titelblatt notiert. Bei der Ausstellung 1890 war die autographe Partitur (Kat. Nr. 205) als Leihgabe des Berliner Sammlers Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Neffe des Komponisten Felix M-B, zu sehen. 1908 schenkte Mendelssohn die Originalhandschrift der Königlichen Bibliothek. Das Beethoven-Haus besitzt heute neben einem großen Skizzenbuch mit zahlreichen Skizzen zu dieser Sinfonie, sechs einzelnen Skizzenblättern und der Stichvorlage auch zwei Exemplare des Erstdrucks, der sogenannten Originalausgabe.

Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Originalausgabe, Wien 1816

Das Exemplar trägt einen handschriftlichen Besitzvermerk aus dem Jahr 1824. Aufgrund der intensiven Editionstätigkeit des Beethoven-Archivs und der detaillierten musikbibliographischen Erschließung der Bestände weiß man heute, dass es drei Druckstadien von dieser Ausgabe gibt, also zweimal Änderungen an den Druckplatten vorgenommen wurden. Das vorliegende Exemplar zeigt das mittlere Stadium.

An der Wand rechts von Vitrine 6:

Franz Gerhard von Kugelgen (1772-1820)

Doppelportrait des Malers mit seinem Zwillingbruder Ferdinand Carl von Kugelgen (1772-1832)

Ölgemälde, 1816

Dauerleihgabe der Lese- und Erholungsgesellschaft Bonn, in deren Räumen 1890 die Beethoven-Ausstellung stattfand

Die Zwillingbrüder, beide bedeutende Maler, gehörten am Ende von Beethovens Bonner Jugendzeit zum Freundeskreis des Komponisten. Gerhard malte auch Beethovens Förderer Kurfürst Max Franz, Graf Waldstein und Helene von Breuning (Raum 4). Schon früh bemühte sich die 1787 gegründete Lese-gesellschaft, der viele Lehrer, Bekannte und Freunde Beethovens angehörten, um qualitätsvolle Portraits wichtiger Persönlichkeiten ihrer Gesellschaft bzw. des damaligen Bonns.

6

Freundschaft über Generationen – Die Familie Wegeler und Beethoven

Kat. Nr. 293, Ausstellung 1890

Beethoven

Brief an Eleonore von Breuning in Bonn, Wien, 2. November 1793

Autograph

Dauerleihgabe der Julius-Wegeler-schen-Familienstiftung

Genau ein Jahr nach seiner Übersiedlung nach Wien schickt Beethoven den ersten Brief an seine Jugendfreundin Eleonore von Breuning (siehe auch deren Portrait in Raum 4) nach Bonn. Er knüpft an die Zeit der Freundschaft an und bedauert sein gelegentlich schlechtes Betragen. Dem Schreiben war ein Exemplar der Zwölf Variationen über „Se vuol ballare“ aus Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Le nozze di Figaro“ für Klavier und Violine beigelegt. Durch die Widmung dieses Werkes wollte Beethoven seine Verehrung und tiefe Freundschaft zum Ausdruck bringen. Er bittet

Eleonore um „eine von HaasenHaaren gestrickte weste“, da die erste Weste, die er von ihr erhalten hatte, nun nicht mehr der Mode entspreche. Er wolle außerdem sagen können, „etwas von einem der Besten, verehrungswürdigsten Mädchen in Bonn“ zu besitzen. Im Postskriptum gibt er Eleonore eine erleichterte Spielanweisung für den Fall, dass die Triller in der Coda zu schwer für sie seien.

Der für Beethovens innige Beziehung zur Familie von Breuning, in die 1802 Franz Gerhard Wegeler einheiratete, äußerst sprechende Brief wurde 1890 von Commerzienrat Julius Wegeler in Koblenz für die Bonner Ausstellung zur Verfügung gestellt. Er war damals als Inhaber der Fa. Deinhard einer der bedeutendsten deutschen Unternehmer. Oft beherbergte er Johannes Brahms in seinem Haus, der den vorliegenden Brief sicherlich einmal in seinen Händen hielt. Die Familie Wegeler, die ihre Beethoven-Sammlung über Generationen bewahrte und gelegentlich auch erweitern konnte, entschloss sich 1998, die Sammlung, die viele Dokumente aus Beethovens Bonner

Zeit enthält, dem Beethoven-Haus als Dauerleihgabe zu überlassen. Sie war seither zweimal in Sonderausstellungen zu sehen, wurde durch einen Sammlungskatalog eingehend erschlossen und seither auch um Neuerwerbungen bzw. Schenkungen von Familienmitgliedern vermehrt. Eine Monographie über Franz Gerhard Wegeler ist derzeit in Arbeit.

Kat. Nr. 256, Ausstellung 1890

Wolfgang Amadeus Mozart

Don Giovanni KV 527, Auszüge aus Nr. 1 (Terzett) und aus Nr. 9 (Quartett), Singstimmenpartitur

Studienabschrift Beethovens, um 1803/1804

Dieses Manuskript zeigt den lernbegierigen Beethoven, der zu dieser Zeit an seiner ersten Oper „Leonore“ arbeitete und in Bezug auf die kompositionstechnisch anspruchsvollen Ensemblestellen von Mozart lernen wollte. Es kam 1890 als Leihgabe von Max Friedländer in Berlin in die Bonner Ausstellung. 23 Jahre später studierte H.C. Bodmer bei Friedländer, der ein bedeutender Musikwissenschaftler war und von der Harvard University die Ehrendoktor-Würde erhielt. Die Studienabschrift wurde 1985 in einer Auktion angeboten, vom damaligen Vorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus, Hermann J. Abs, erworben und anschließend dem Beethoven-Haus geschenkt. Hermann J. Abs verdankt die Sammlung wiederholte großzügige Förderung.

Kat. Nr. 310, Ausstellung 1890

Beethoven

Brief an Ferdinand Ries in London, Wien, 11. Juni 1816

Autograph

In diesem Brief spricht Beethoven gegenüber seinem ehemaligen Schüler und Sekretär, dem Sohn seines Bonner Geigenlehrers Franz Anton Ries, wichtige geschäftliche Dinge an, die vorwiegend Verhandlungen mit englischen Verlegern betreffen. Diese sollten parallel zu den Verlegern auf dem Kontinent Originalausgaben seiner Werke veröffentlichen und

ihn dafür honorieren. Der Brief befand sich 1890 im Besitz von Ferdinand Ries' Nachkommen Franz Ries in Berlin. Er wurde 1957 in Marburg versteigert. Angesichts seines Inhalts lag es nahe, dass der Bundesverband der Deutschen Industrie die Finanzierung übernahm. Vorbildlich!

An der Wand über Vitrine 6:

Charles Picart (nach 1780 - um 1837)

Ferdinand Ries (1784-1838)

Stich, wohl nach einer eigenen Zeichnung, London 1824. Dauerleihgabe der Julius-Wegeler-Familienstiftung

Ries schenkte dieses Bild seinem Freund Franz Gerhard Wegeler. Es trägt die handschriftliche Widmung: „meinem Freunde Wegeler Ferd: Ries“. Das Portrait wurde auch in der englischen Musikzeitschrift „The Harmonicon“ veröffentlicht.

An der Wand über Vitrine 7:

David Weiss (1775-1846)

Pauline Anna Milder-Hauptmann (1785-1838)

Kupferstich nach einer Zeichnung von Sigmund Ferdinand Ritter von Perger (1778-1841), Wien, um 1815 Sammlung H.C. Bodmer

Die Ausstellung 1890 präsentierte einen anderen, weniger kontrastreichen Abzug dieses Stiches (Kat. Nr. 192). Das vorliegende Blatt kam 1956 mit der Sammlung H.C. Bodmer nach Bonn.

Handschriften überstehen bewegte Zeiten**Kat. Nr. 299, Ausstellung 1890**

Beethoven

**Brief an Anna Milder-Hauptmann, Wien,
vor dem 27. Februar 1814***Autograph*

Anna Milder-Hauptmann gehörte zu den bedeutendsten Sängerinnen der damaligen Zeit. Sie war die erste Leonore in allen drei Fassungen des „Fidelio“. Beethoven verehrte sie als Künstlerin sehr. Das kommt in diesem makellos geschriebenen und äußerst sorgfältig formulierten Brief zum Ausdruck. Der Brief, der 1890 bei Carl Meinert in Dessau war und später in die berühmte Sammlung des Frankfurter Juweliers Louis Koch einging, konnte 2001 aus den Einnahmen eines Benefizkonzerts von Anne-Sophie Mutter und Lambert Orkis erworben werden. Ein Brief von Milder-Hauptmann selbst aus dem Jahr 1816 konnte bereits 1934 erworben werden.

Programm des Benefizkonzerts von Anne-Sophie Mutter, Ehrenmitglied des Vereins Beethoven-Haus, und Lambert Orkis zugunsten der Sammlung des Beethoven-Hauses vom 17. Dezember 1998

Das Konzert an Beethovens Tauftag bildete den Abschluss eines einjährigen Beethoven-Sonaten-Zyklus', der sich über drei Kontinente erstreckte.

Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 135, 1. Satz*Autograph, 1826**Sammlung H.C. Bodmer*

Bei der Ausstellung 1890 war das Autograph des letzten Satzes von Beethovens letztem Streichquartett als Leihgabe der Königlichen Bibliothek in Berlin zu sehen (Kat. Nr. 221). Mit der Sammlung H.C. Bodmer gelangte das vorliegende Partiturotograph des 1. Satzes in die

Sammlung des Beethoven-Hauses. Bodmer hatte es in den 1930er Jahren von der Familie Wittgenstein in Wien erworben, zu deren Mitgliedern der Philosoph Ludwig W. und der Pianist Paul W. gehörten. Ebenfalls über Bodmer kam eine eigenhändige Stimmenabschrift des gesamten Quartetts in die Bonner Sammlung. Sie diente 1826 dem Pariser Verleger Moritz Schlesinger als Stichvorlage und kam später in den Besitz der Familie Hinrichsen in Leipzig, den Inhabern des Musikverlages Peters. Sie wurden als Juden von den Nationalsozialisten verfolgt, enteignet und etliche Familienmitglieder umgebracht. Walter Hinrichsen kam als U.S.-Besatzungssoldat kurz vor dem Eintreffen der russischen Armee nach Leipzig und bekam diese und andere Handschriften restituiert. Er hat sie später zum Wiederaufbau des Musikverlages Peters über den New Yorker Antiquar Walter Schatzky an Bodmer veräußert. Den einzigen Beweis stellt ein Schreiben Schatzkys an den damaligen Vorsitzenden des Vereins Beethoven-Haus, Hermann J. Abs, aus dem Jahr 1981 dar, das in Vitrine 8 im Vortragsaal zu sehen ist.

Beethoven

Klaviersonate A-Dur op. 101**Faksimile des Autographs mit einem Kommentar
von Sieghard Brandenburg, München 1998**

Durch testamentarische Verfügung von Anne-Liese Henle kam 1998 das Autograph der Klaviersonate op. 101 (Kat. Nr. 237 der Ausstellung 1890) ins Beethoven-Haus. Es handelt sich dabei um Beethovens erste Klaviersonate im voll ausgeprägten Spätstil und bei der Handschrift um die letzte erhaltene Originalhandschrift einer Klaviersonate, die sich noch in Privatbesitz befand. Seither sind zwei Drittel aller erhaltenen Autographen der Klaviersonaten in Bonn vereinigt. Von der Handschrift wurde umgehend ein qualitativ hochwertiges Faksimile veröffentlicht.

8

Vom Zweck des Sammelns – Die intensive Sammlungstätigkeit des Beethoven-Hauses ist kein Selbstzweck, um eitlen Besitzerstolz zu frönen. Sie ist vielmehr geprägt von hohem Verantwortungsgefühl dem aktuellen Musikleben und der Wissenschaft gegenüber. Es war daher nur folgerichtig, dass 1927, im Jahr des 100. Todestages des Komponisten, das Beethoven-Archiv als Stiftung beim Verein Beethoven-Haus gegründet wurde. Heute betreibt das Forschungs- und Dokumentations-Institut Beethoven-Archiv und der ihm angeschlossene Verlag u.a. folgende Editionsprojekte: die historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Beethovens, eine Ausgabe seiner Skizzenbücher, Faksimileausgaben sowie populärwissenschaftliche und wissenschaftliche Publikationsreihen.

Ein Skizzenbuch zur Missa solennis, Bonn 1952 bzw. 1968

Der erste Band in der Reihe der Skizzenausgabe bietet eine Übertragung samt wissenschaftlichem Kommentar sowie ein Faksimile zu einem Taschenskizzenheft von 1819/20, das 1899 von Robert Mendelssohn in Berlin zusammen mit einem zweiten dem Beethoven-Haus geschenkt wurde. Zwei Jahre zuvor hatte das Vorstandsmitglied Ernst Zitelmann dem Beethoven-Haus ein vergleichbares Heft ebenfalls überwiegend mit Skizzen zum Credo geschenkt. 1926 kam ein weiteres Taschenskizzenheft zur Messe aus Kölner Privatbesitz hinzu. Die schwer zu entziffernden Bleistiftskizzen sind selbst für Musikwissenschaftler kaum zu verstehen. Eine von Spezialisten erarbeitete Edition ist daher unverzichtbar, um die Genese eines solch bedeutenden Werkes nachvollziehen zu können.

Beethoven

Taschenskizzenheft überwiegend zum Credo der Missa solennis op. 123

Autograph, 1819/20

Das jüngste Projekt der Skizzenausgabe: Quellen- kritische Edition des „Scheide-Skizzenbuchs“ Beethovens, herausgegeben von Federica Rovelli, gestützt auf Vorarbeiten von Dagmar von Busch- Weise und gefördert von der Alexander von Humboldt Stiftung (2012-2014)

„Scheide-Skizzenbuch“ aus den Jahren 1815-1816
(*Princeton, Scheide Collection, MA 130*), hier Seite 13:
Faksimile und Übertragung

- Zeile 1-2, 3-4: Hess 15 (unvollendetes Klavierkonzert, 4/4, D-Dur)
- Zeile 5-6: unvollendetes Projekt, 2/4, d-Moll
- Zeile 7-8: Akkordfolge, wahrscheinlich gedacht als Fortsetzung der Z. 5-6
- Zeile 9-10, 11-12: Hess 15 (unvollendetes Klavierkonzert, 4/4, D-Dur)
- Zeile 13, 15-16: Hess 15 (unvollendetes Klavierkonzert, 4/4, D-Dur), Ende der Durchführung und Anfang der Reprise

Raum 8 (2. Stock)

Das Bram-Eldering-Quartett in diesem Raum, um 1900

Fotografie: Theo Schafgans d.Ä. (1859-1907), Bonn

Zwei Ansichten dieses Raumes um 1920

Fotografien: Karl Steinle, Bonn

Typisch für die Museumspräsentation des frühen 20. Jahrhunderts war die Petersburger Hängung. Es wurden möglichst viele Objekte gezeigt. Originale wechselten sich mit Reproduktionen ab. Im Zentrum standen der bereits 1889 erworbene letzte Hammerflügel und die Streichinstrumente Beethovens, die auf Geheiß des preußischen Königs nach der Ausstellung 1890 in Bonn verblieben.

Raum 9

Raumansicht um 1920

Fotografie: Karl Steinle, Bonn

Auf dem Sockel in der Mitte des Raumes das Originalmodell des Beethoven-Denkmal von Caspar von Zumbusch, das 1880 in Wien eingeweiht wurde; rechts in der kleinen Vitrine persönliche Gegenstände Beethovens (heute in der Hochvitrine links).

Geburtszimmer

Das Geburtszimmer im ursprünglichen Zustand

Anonyme Fotografie, Bonn 1890 (Reproduktion von Glasplatte: Klaus Weidner)

Wie noch heute an den originalen Dielen gut zu erkennen ist, erhielt das Geburtshaus bei seiner Adaptierung zum Museum eine Erweiterung Richtung Garten von ca. 1,50 m. Das Foto zeigt den Raum in seiner ursprünglichen Dimension ohne die Gaube auf der Gartenseite. Einziges Objekt war die Beethoven-Büste von Hugo Hagen (1818-1871).

Studio (Haus „Im Mohren“)

Das Beethoven-Haus im 21. Jahrhundert

Weltklassisch - eine Initiative für Beethoven. Spendenaktion für den Ankauf des Autographes der Diabelli-Variationen op. 120

Rekonstruktion von Beethovens Bibliothek –
Buchpaten gesucht!

Mentoring Programm –
Initiative zur Förderung von künstlerischem Nachwuchs, Gästehaus Villa Wasmuth

Das „Digitale Beethoven-Haus“ –
Studio, Bühne und Archiv

Studienkolleg –
Nachwuchsförderung von Musikwissenschaftlern

Beethoven-Woche –
Anknüpfung an die Tradition der Kammermusikfeste

Zu Besuch bei Beethoven –
Museumspädagogische Angebote

An der Wand:

Die wissenschaftliche Zukunft Neues Forschungsprojekt des Beethoven-Archivs

In diesem Jahr startet – gefördert durch die Akademie der Wissenschaften in Mainz – ein großangelegtes neues Grundlagenforschungsprojekt zur digitalen Edition musikalischer Werke. Das Beethoven-Haus bildet die ideale Ausgangsbasis: eine bedeutende Sammlung einschlägiger musikalischer Quellen (Skizzen, autographe Niederschriften, vom Komponisten korrigierten Abschriften, Erstdrucke), die alleamt in einem hier im Studio, aber auch im Internet frei zugänglichen Digitalen Archiv vorliegen, und das nötige wissenschaftliche Know-how. Kein bedeutender Komponist bietet eine so große Fülle an Material wie Beethoven, dessen Schaffensprozess systematisch nachverfolgt werden soll.

Erweiterung des Beethoven-Hauses um das „Digitale Beethoven-Haus“ im Jahr 2004

Spatenstich für die Umbaumaßnahmen am 6. Mai 2003 (Ministerialdirigent Klaus Westkamp, Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, Prof. Andreas Eckhardt, Direktor des Beethoven-Hauses)

- Kran in der Bonngasse
- Umgestaltung der Innenhöfe
- Zukünftiger Eingang in die „Bühne für Musikvisualisierung“ im historischen Kellergewölbe
- Ehemalige Brandschutzmauer zwischen den Höfen Bonngasse 18 und 20

Fotografien: Klaus Heuts

**Kammermusiksaal Hermann J. Abs
(Besichtigung bei Konzerten bzw. nach Voranmeldung)**

**Bonn als „Mekka der Kammermusik“ –
Kammermusikfeste, Beethovenfeste, Beethoven-Woche**

**Plakat und Programmübersicht
des IX. Kammermusikfestes 1909**

Das IX. Kammermusikfest, dem ersten ohne den 1907 verstorbenen Joseph Joachim, bestritten im Wesentlichen vier führende Streichquartette. Das Quartett Halir war das Nachfolgequartett des Joachims-Quartetts. Mit von der Partie war auch der berühmte Cellist Julius Klengel.

An der Wand:

**Das Joachim-Quartett bei einem Konzert des
Kammermusikfestes 1907 in der Beethoven-Halle,
Joseph Joachims letztes Konzert in Bonn**

*Reproduktion einer Fotopostkarte des
Ateliers Rumpff & Co., Bonn, 1907*

Das XIX. Kammermusikfest 1934

Adelheid Armhold, Sopran, sang beim Kammermusikfest 1934 Lieder von Robert Schumann und Johannes Brahms, am Klavier begleitet von Karl Delseit. Unter der Orgelempore scheint Beethoven angesichts der Beflagung nachdenklich-betrübt.

**Konzertplakate der Beethoven-Feste mit
integriertem Kammermusikfest 1932-1956**

*Beethoven-Haus bzw. Stadtarchiv und Stadt-
historische Bibliothek Bonn (1946)*

Das Wendling-Quartett, Stuttgart

Der Primarius des Quartetts, Karl Wendling, war Schüler Joseph Joachims. Beim Kammermusikfest 1934 spielte es Beethovens Streichquartette opp. 130-132, ein Quartett von Mozart und das Oktett von Schubert. Da damals Mischprogramme noch üblich waren, teilte es sich das Konzert mit den späten Streichquartetten mit dem Pianisten Wilhelm Backhaus.

**Plan der alten Beethovenhalle (1870-
1944) mit farbigen Markierungen der
schon verkauften Sitzplätze**

Die schlichte Halle verfügte über eine ausgezeichnete Akustik. Sie fasste ohne zusätzliche Podiumsbestuhlung 958 Zuhörer. In dieser Halle fanden seit 1890 bis zu ihrer Zerstörung 1944 alle Kammermusikfeste des Beethoven-Hauses statt.

Texte: Nicole Kämpken/Michael Ladenburger

Ausstellungsgestaltung: expo2508, Bonn (Jana Sgibnev, Thorsten Smidt),
in Zusammenarbeit mit Mathias Lim und Partner, Köln

Beethoven-Haus Bonn
Bonngasse 20
53111 Bonn

www.beethoven-haus-bonn.de



§ 1. WÜRDIGE INSTANZEN

§ 1. A. SITZ UND ZWECK DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS

WIRD DURCH VERANSTALTUNGEN MUSIKALISCHER AUFFÜHRUNGEN

UND LITERARISCHER VERÖFFENTLICHUNGEN IN BONNENHAUS BEETHOVEN-HAUS IN BONNEN. A. SITZ UND ZWECKE DES VEREINS

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG

UND ZWECKE DES VEREINS. § 1. DER VEREIN BEETHOVEN-HAUS HAT SEINEN SITZ IN BONNEN UND BEZWECKT: A) DIE ERWERBUNG, STILGEMÄSSE WIEDERHERSTELLUNG